Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 20 (1954)

Heft: 11-12

Artikel: Wie beeinflusst der taktische Atomkrieg unsere Landesverteidigung?

Autor: Kreuzy, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protar

Schweizerische Zeitschrift für Luftverteidigung
Revue Suisse de la Défense aérienne
Rivista svizzera per la Difesa aerea

Offizielles Organ der Schweizerischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft — Organe officiel de la Société suisse des officiers de Protection antiaérienne — Organo ufficiale della Società svizzera degli ufficiali di Protezione antiaerea

Redaktion: Dr. Max Lüthi, Burgdorf. Druck, Administration und Annoncenregie: Buchdruckerei Vogt-Schild AG, Solothurn
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.—. Postcheck-Konto V a 4 — Telephon Nr. 2 64 61

November/Dezember 1954 | Erscheint alle 2 Monate | 20. Jahrgang **Nr. 11/12**

Inhalt — Sommaire

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet

Atomkrieg: Wie beeinflusst der taktische Atomkrieg unsere Landesverteidigung? — *Die Luftwaffe:* Neuzeitliche Militärflugzeugtypen in Wort und Bild. — *Technisches:* Die Bedeutung der Wasserbezugsorte im Zusammenhang mit den Lösch- und Rettungsaktionen im Luftschutz. L'importance des prises d'eau en rapport avec les opérations d'extinction et de sauvetage dans la protection antiaérienne. Schweizerische Luftschutzchronik. Gründungsversammlung des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz. - Die ausserdienstliche und freiwillige Ertüchtigung. — *Bücherschau.* — *Zeitschriftenschau.* — *Schulen und Kurse der Luftschutztruppen 1955.* — *Beförderungen im Offizierskorps der Luftschutztruppen auf 1. 1. 55.* — *SLOG*

Atomkrieg

Wie beeinflusst der taktische Atomkrieg unsere Landesverteidigung?

Votum von Oberstdivisionär F. Kuenzy, anlässlich der Präsidentenkonferenz der SOG am 2. Oktober 1954.

Wie schon der Titel meines einleitenden Votums sagt, soll hier lediglich das Problem des *taktischen Atomkrieges* behandelt werden. Ich möchte aber nicht unterlassen, festzustellen, dass im Rahmen der gesamten Landesverteidigung dem Gebiet des strategischen Atomkrieges, d. h. dem Einsatz von Atom- oder Wasserstoffbomben und dergleichen gegen Städte, Industriezentren usw. nicht weniger Bedeutung zukommt. Diese Folge des totalen Krieges gehört jedoch in das viel diskutierte Gebiet der Zivilverteidigung und soll heute nicht zur Sprache kommen.

Das Problem der Verwendung der taktischen Atomwaffen in einem zukünftigen Kriege und ihre Auswirkung auf das Kampfgeschehen bildet zurzeit in allen Armeen der Welt das vordringlichste Gebiet, mit welchem sich die Armeeleitungen beschäftigen. Diejenigen Länder, welche heute schon über Atombomben und Atomgeschosse verfügen, untersuchen fortlaufend an praktischen Abwurfversuchen deren materielle und technische Wirkungen unter den verschiedensten Bedingungen auf Lebewesen, Material, Befestigungsbauten usw. und leiten daraus deren Einfluss auf die zukünftige Kampfführung ab. Die weniger privilegierten Staaten, welche nicht in der Lage sind, selbst Versuche anzustellen — und zu denen auch wir gehören — bemühen sich, anhand von Berichten, Meldungen, Literaturangaben usw. selbst ein Bild zu erhalten, inwieweit der Einsatz von Atomwaffen die taktischen Grundprinzipien der Kampfführung beeinflusst.

Sie müssen sich aber bei allen Ueberlegungen und bei der Beurteilung der zur Verfügung stehenden Unterlagen über folgende Punkte im klaren sein:

1. Die Versuche, welche im Auslande durchgeführt werden und welche die Grundlagen für die uns zukommenden Berichte und Meldungen bilden, sind keinesfalls praktischen Kriegs- bzw. Kampffelderfahrungen gleichzustellen. Sie liefern wohl Messresultate, Angaben über materielle Schäden und lassen theoretische Schlussfolgerungen ziehen. Sie erlauben aber niemals, abschliessende Schlüsse über die praktischen Auswirkungen auf dem Schlachtfeld zu ziehen.

2. Im weiteren müssen wir uns bei allen uns zugänglichen Informationen — selbst wenn sie aus den Generalstabsschulen des Auslandes stammen und dort als Doktrin gelehrt werden — immer fragen, inwieweit diese Angaben den tatsächlichen Auffassungen der obersten Führung entsprechen und ob sie nicht zu Propagandazwecken tendenziös abgefasst wurden. Wir haben diesbezüglich bereits miterlebt, wie nach dem Bombenabwurf von Hiroschima und Nagasaki, zu einem Zeitpunkt, in welchem die Atombombe noch das Monopol der Amerikaner zu sein schien, diese neue Waffe als apokalyptische Vernichtungswaffe mit verheerender und kriegsentscheidender Wirkung propagiert wurde. Im Moment, wo Russland 1949 mit den ersten Atombomben seine Versuche begann, kehrte plötzlich der Wind. Das amerikanische Publikum musste angesichts der russischen Fortschritte auf dem Gebiete der Atomwaffen wieder beruhigt werden. Der Kampf gegen die damals einsetzende «Atomhysterie» wurde wieder propagandistisch aufgezogen. Es wurde erklärt, dass — und dies mit Recht — trotz der grossen freiwerdenden Energie beim Abschuss von Atomwaffen nur ca. 10 % davon eine Wirkung besitze und sowohl die Truppen auf dem Kampffeld als auch die

Bevölkerung im Hinterland unter Beachtung gewisser Schutzmassnahmen ohne weiteres einen Atombeschuss überleben können.

3. Im weiteren geht aus den Berichten aus dem Ausland klar hervor, dass wohl eine vorläufige Doktrin bezüglich Verwendung der taktischen Atomwaffe und bezüglich Einfluss auf die Kampfführung aufgestellt wurde, dass diese aber noch keineswegs endgültig ist und heute schon — wie wir feststellen konnten — insbesondere bezüglich wirksamer Schutzmassnahmen, bereits wieder geändert wurde.

Wir dürfen deshalb bei der Beurteilung des Einflusses des taktischen Atomkrieges auf unsere Landesverteidigung nicht aus dem Auge verlieren, dass wir grösstenteils auf provisorischen Konzeptionen des Auslandes, und angesichts des Fehlens von Kriegserfahrungen, auf gewissen Spekulationen basieren und deshalb unsere heutigen Schlussfolgerungen ebenfalls als provisorisch und keinesfalls als abschliessend zu betrachten sind.

Was heute eindeutig erfasst ist, sind die bei der Explosion auftretenden Schäden durch Druck, Hitze und Strahlung. Die grosse vernichtende Wirkung bei Einsatz der taktischen Atomwaffe beruht auf der Kombination dieser drei Wirkungen. Die Schäden sind als solche nicht grundsätzlich neu. Neu ist lediglich die enorme Anhäufung in einer kurzen Zeitspanne, die — im taktischen Rahmen gesehen — zur Folge hat, dass in einem bestimmten Kampfabschnitt (Todeszone von ca. 500 bis 800 m rund um den Bodenpunkt der Explosionsmitte) überhaupt niemand am Leben bleibt, was selbst bei intensivstem Beschuss durch Artillerie und Bombardierung aus der Luft mit klassischen Bomben, nie der Fall sein wird.

Bei den zu treffenden Schutzmassnahmen sind ebenfalls keine prinzipiellen Neuerungen zu verzeichnen: Eingraben, Tarnen, Dezentralisation der Verbände, grosse Beweglichkeit und rasche Einsatzbereitschaft der Reserven, alles Dinge, welche auch bisher schon angestrebt wurden.

Als wichtige Tatsache ist noch zu erwähnen, dass die Atomexplosion in der Regel mehr Hindernisse schafft, als sie wegfegt.

Diese wenigen grundlegenden Feststellungen und das Studium der Berichte und Meldungen aus dem Auslande erlauben uns — wenigstens provisorisch — für unsere Kampfführung einige Lehren zu ziehen:

A. *Lehren im taktischen Rahmen.*

1. Nur eine *eingegrabene* Truppe kann einen Angriff mit Atomwaffen überleben. Der Bau von Unterständen, Gräben, individuellen Deckungen usw. darf sich jedoch nicht nur — wie oft bis anhin — auf die Fronttruppen beschränken, sondern hat sich vielmehr auch auf die Einsatzreserven, die Artilleriestellungen, die Formationen und Einrichtungen der rückwärtigen Dienste auszudehnen.

Dabei spielt die *Alarmorganisation* und die Fähigkeit der Truppe, in kürzester Zeit die vorbereiteten Deckungen zu beziehen, eine mindestens so grosse Rolle wie das Vorhandensein der Deckungen selbst. Waffen und Geräte müssen ebenfalls geschützt werden.

2. Bei der taktischen Dotierung der Truppen im Kampfabschnitt muss der Forderung nach vermehrter *Dezentralisation* Rechnung getragen werden; dies sowohl bei den Fronttruppen als auch bei den rückwärtigen Diensten.

Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass ein Gegner vielleicht vorerst versuchen wird, mit den «klassischen Kampfmitteln» unsere Abwehrfront zu durchstossen. Die vordersten Kampfelemente am Gegner müssen deshalb wie bis anhin in der Lage sein, einen gegnerischen Angriff abzuschlagen. Eine im Hinblick auf einen Einsatz mit Atomgeschossen sehr schwach dotierte Front könnte dem Verteidiger zum Verhängnis werden. Ein Gegner wird auch in Zukunft vorerst versuchen, so «billig» als möglich einen Erfolg zu erzielen, um so mehr als ja der Einsatz von taktischen Atomwaffen auf höchster Stufe entschieden und nicht den unteren Führern überlassen wird. Bei der ersten Kontaktnahme muss der Gegner eine starke Abwehrfront vorfinden. Es darf deshalb nicht alles auf die Karte «Atomangriff» gesetzt werden.

3. Wie schon erwähnt, müssen die *Reserven* ebenfalls gedeckt, eingegraben und dezentralisiert bereitgestellt sein. Sie werden erst nach dem Atomangriff rasch zusammengefasst und eingesetzt. Diese rasche Konzentration und Verschiebung an dem Einsatzort stellt eines der schwierigst zu lösenden Probleme dar. Für diesen Einsatz kommen in allererster Linie Panzerverbände und auf gepanzerte Fahrzeuge verladene Infanterie in Frage.

4. Im Hinblick auf einen Einsatz von Atomgeschossen muss die *gegenseitige Unterstützung benachbarter Abschnitte* für alle Eventualfälle vorbereitet werden, um zu erreichen, dass die geschlagene Bresche raschestens abgeriegelt und mit Feuer aus den Nachbarabschnitten belegt werden kann.

Auch das *Uebermittlungsnetz* muss über Querverbindungen verfügen, welche eine Umgehung der betroffenen Zonen erlauben. Den Funkverbindungen kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Bedeutung zu, indem Draht durch Feuer und Druck sehr verwundbar ist, es sei denn, dass er tief eingegraben ist.

5. Die wichtigen Aufgaben, bei der *Nachrichtenbeschaffung* die Anzeichen für den Einsatz von Atomwaffen frühzeitig zu erkennen, das reibungslose Funktionieren eines *leistungsfähigen Sanitätsdienstes* und die Organisation und Ausbildung von *Spürequipen* für radioaktiv verseuchte Gebiete, seien nur noch der Vollständigkeit halber erwähnt.

B. *Im operativen Rahmen* können wir den Einsatz von Atomwaffen durch einen Gegner folgendermassen beurteilen:

1. Die Verwendung von Atomwaffen in einem Angriff auf unsere Verteidigungsstellungen wird kaum dort in Frage kommen, wo die Geländekonfiguration die Wirkung dieser kostspieligen Waffe sehr einschränkt, z. B. Engnisse, schmale Defilees usw. oder

wo die Schäden aus einer Atomexplosion dem Gegner selbst neue Hindernisse in den Weg legen wird (ausgedehnte Waldstücke, Ortschaften usw.). Der Gegner wird die Entscheidung mit der Atomwaffe überall dort suchen, wo er mit seinen Panzern und seiner motorisierten Infanterie, eventuell Luftlandetruppen, rasch und sofort die grosse und ausgedehnte Wirkung dieser neuen Waffe auszunützen in der Lage ist. Mit anderen Worten haben wir überall dort mit einem eventuellen Einsatz von Atomgeschossen zu rechnen, wo unser Gelände für Panzerangriffe und Luftlandeaktionen günstig ist, also Geländecouloirs von 3 bis 4 km Breite, entsprechend dem günstigsten Wirkungsradius der Atomgeschosse und der benötigten Breite für den Einsatz mindestens eines Pz.Regiments.

2. Ich brauche in diesem Zusammenhang kaum darauf hinzuweisen, dass der Panzer, insbesondere der mittlere und schwere Panzer, weitgehend gegen die Atomwaffe schützt und einerseits dem *Angreifer* erlaubt, 2 bis 3 km vom Nullpunkt der Explosion entfernt seine Panzer zum Einsatz und zur Ausnützung der Atom-Feuerunterstützung bereitzustellen und andererseits auch dem *Verteidiger* das geeignetste Mittel ist, welches rasch zusammengefasst und verschoben mit einem Maximum an Feuer dort eingesetzt werden kann, wo durch die Atomwaffe eine Bresche in die Verteidigung geschlagen wurde.

3. Die Frage, wie die *Festungswerke* unserer Landesbefestigung einem Atombeschuss standhalten werden, wird zurzeit noch eingehend geprüft. Diesbezügliche Angaben aus dem Ausland sind sehr schwer zu erhalten. Immerhin darf heute schon festgestellt werden, dass bei dem über dem Boden (Höhe ca. 600 m) explodierenden Atomgeschoss die Hauptgefahr für Festungswerke die radioaktive Strahlung darstellt. Versuche mit neuen Filtern scheinen heute schon sehr erfolgversprechend zu sein.

Die Verwendung von Atombomben mit Verzögerungszündern könnte wohl bei Feldbefestigungen, wo das Eindringen in den Boden möglich ist, in Frage kommen. Da aber bis heute ein Verzögerungszünder nicht in Felsblöcke eindringen kann, ist in dieser Richtung wenig zu befürchten.

Noch kurz ein Wort zur *Information und Ausbildung* der Truppe:

Eine allgemeine Orientierung über die Atomwaffe und das Verhalten auf dem Kampffeld bei Einsatz von Atomwaffen liegt im Entwurf vor und soll bis Ende dieses Jahres zur Abgabe gelangen. Ein weiteres Dokument, welches die höheren Führer, Truppenkdt. und Gst. Of. über die taktischen und operativen Aspekte des Problems eingehend orientieren wird, ist zurzeit in Bearbeitung. Im weiteren wird seit diesem Jahr in allen Generalstabskursen das Problem der Atomwaffe sowohl in Theoriestunden als in den praktischen Generalstabsübungen behandelt und die diesbezüglichen Weisungen für die Kampfführung im Hinblick auf einen Einsatz von Atomwaffen sowie die technischen Unterlagen an die Truppe (Befestigungsanlagen usw.) bearbeitet.

Schlussfolgerungen:

Wir dürfen also abschliessend feststellen, dass nach den heutigen Kenntnissen über den möglichen Einsatz von Atomwaffen und deren Wirkung weder die bisherigen taktischen noch operativen Prinzipien unserer Kampfführung grundlegend geändert werden. Das Prinzip der Konzentration der Mittel, um einen Entscheid herbeizuführen und die bewegliche Kampfführung in der Verteidigung hat sich nicht geändert. Die heutige Konzeption der Kampfführung kann weiter bestehen bleiben unter Berücksichtigung der ausserordentlich grossen Wirkung dieses neuen Kampfmittels und unter Anwendung entsprechender Schutzmassnahmen.

Die Luftwaffe

Neuzeitliche Militärflugzeugtypen in Wort und Bild*

Von Heinrich Horber, Frauenfeld

In jüngster Zeit ging wiederholt aus Berichten der Tagespresse hervor, dass hohe amerikanische Militärsachverständige erklärten, Sowjetrussland hätte die Führung im militärischen Flugwesen an sich gerissen und dass es ausserordentlicher Anstrengungen bedürfe, diesen «Rückstand» raschmöglichst wieder aufzuholen. In einem gewissen Grade darf man den eingangs erwähnten Behauptungen zustimmen, denn ein deutlicher Beweis dafür lag in den Beobachtungen der Geschehnisse des Koreakrieges, der in beunruhigender Weise davon Zeugnis ablegte, dass die Ostmächte in der Lage sind, Satellitenstaaten mit modernsten Kriegsflugzeugen auszurüsten, die den bewährten Konstruktionen der USA hinsichtlich Flugleistungen kaum nachstehen.

Diese Feststellungen und Aeusserungen der Fachwelt haben in der Folge einen beträchtlichen Einfluss auf die Flugzeugentwicklung in den Vereinigten Staaten wie auch Grossbritannien ausgeübt und heute sind eine Reihe neuester Erzeugnisse der erwähnten Industrien jenseits und diesseits des Atlantischen Ozeans erstanden, die wir unseren Lesern an Hand authentischer Unterlagen der betreffenden Hersteller-

* Wir veröffentlichen diesen Artikel als Beitrag zur Weiterausbildung im Flugzeugerkennungsdienst.